

finden; auf jeden Fall ist dieselbe dort eine höchst seltene Pflanze, während sie sich sehr häufig in Kleinasien um Smyrna und Konstantinopel zeigt, wo ihre sehr angenehm säuerlich schmeckenden Früchte unter dem Namen *Krania* in Fülle und sehr wohlfeil verkauft werden; sie werden selbst von den Händlern auf den Strassen ausgerufen und ein Glas voll kostet 5—10 Lepta (2 Kreuzer). Da dieselben wegen ihres der Gesundheit sehr dienlichen Genusses im Rufe stehen, so werden sie von allen Leuten gekauft und zu Syrupen, Confitüren etc. verbraucht. In den meisten Fällen erlaubt auch der Arzt seinen Patienten *Krania* zu essen. Auch eine Inaky, d. i. einen Branntwein, bereiten sich die Leute in Kleinasien aus diesen Früchten. Die sehr harten Kerne derselben werden von der Strasse aufgelesen, durchbohrt, auf Faden gereiht und bilden Kompologia, Rosenkränze, für die ärmere Menschenklasse, gleichwie man solche in Griechenland aus den Olivenkernen macht.

Der stinkende Anagryris, *Anagryris foetida*, wächst in der Nähe von Dörfern und besonders an Wasserwiesen. Die Blätter, zerrieben, geben einen sehr unangenehmen Geruch von sich, daher die Alten bei Aufregung über eine unangenehme Sache ausriefen: „*Anagryris mè kineis* (schüttele nicht den Anagryris).“ Im Peloponnes sah ich, dass die Landleute die Blätter dieser Pflanzen, die sie Pseudosinamiki nennen — Pseudo-Senna — abkochen und als Abführungs-Mittel gebrauchen.

Vitex Agnus Castus, *Lygòs* — *Lygeia* von dem Volke genannt, hatte bei den alten Hellenen eine hohe Bedeutung und wurde, nach Pausanias, für das älteste Gewächs gehalten, das grünend aus der Vorzeit übrig blieb. Unter dem Gebüsch dieses schönen Strauches, geben sie an, sei die Göttin Hera geboren worden und bei den Thesmophorien bestreueten die atheniensischen Frauen ihre Sitze und Betten mit seinen Blättern, weshalb sie diesen Baum „Keuschheitsbaum“, oder auch *Agnos* nannten.

Viscum album, und *Loranthus europaeus*, zwei Schmarotzer-Gewächse, finden sich sehr häufig auf Pinien und auch auf Eichen, besonders in Messenien auf dem euböischen Delphe, wo man sie zum Brennen gebraucht.

Correspondenz.

(Alle unter dieser Rubrik erscheinen sollenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter der Bedingung unbedingte Aufnahme finden. Red. d. Bonpl.)

Empfehlung entantartischer *) Gewächse zum Anbau etc. im nördlichen Deutschland.

Dem Redacteur der *Bonplandia*.

Göttingen, 6. Juni 1861.

In den Mittheilungen des Central-Instituts für Accli-

matisation in Deutschland zu Berlin Jg. III. Nr. 1 u. 2 vom Jan. u. Febr. 1861 S. 1 u. 2 hat Herr Prof. Dr. A. Braun rück-sichtlich meiner in *Bonpl.* VIII. Seite 176—182 veröffentlichten Empfehlung entantartischer Gewächse zum Anbau und Verwildern im nördlichen Deutschland sich von der Ausführung dieses Projects wenig günstigen Erfolg versprochen, sintemal die dort genannten strauchartigen Gewächse bei uns in Töpfen cultivirt würden. Ferner ist es Herrn Garten-Inspector Bouché sehr fraglich erschienen, dass das Tussockgras hier aushalten würde: da an den Meeresküsten allerdings wohl strenge, aber bald vorübergehende Kälte eintrete! Aber eben diese kurzweilige Dauer der Kälte in der Heimath des Tussockgrases und jener andern Gewächse kommt denselben auch in den norddeutschen Ebenen und Küstengegenden, so wie auch der Umstand bedeutend zu Gute, dass sie in Regionen der nördlichen Halbkugel gleicher oder noch etwas geringerer Breite versetzt ein um 10° milderes Klima gewinnen, als aus welchem sie herkommen. Dass nun das Tussockgras dort horstweise wächst, thut seiner grossen Nutzbarkeit durch Production einer enormen nahrhaft süßsaftigen Blatt-, Stengel- und Knollenmasse keinen Abbruch, da alle andern Knollengewächse auch nicht rasenartig, sondern nur horstweise cultivirt und mittelst Behackens und Behäufelns erst recht gedeihen und einträglich werden können. Eben dieses Tussockgras würde aber ausser seinen saftig-süssen Stengelbasen und Knollen auch durch seinen mächtigen Kronen- und Blattwuchs eine bedeutende Masse Grünfutter, Heu und Stroh liefern und somit einen doppelten und mehrfachen Vortheil und Nutzen seiner Anwendung gewähren.

Unter den übrigen dort empfohlenen Gewächsen habe ich noch 2) die *Aralia polaris* und 3) die *Pringlea antiscorbutica* als wichtig hervorgehoben, die andern aber nur beiläufig angeführt, weil sie eine grössere Mannigfaltigkeit von Nahrungsmitteln in die dürftige und einförmige Lebensweise und Diät der Menschen und Thiere der norddeutschen Küsten- und Heidegegenden bringen und wechselnde Aushilfe bieten würden, wenn das eine oder andere periodisch fehlschlägt und misrath.

Ich kann daher in den dort weiter ausgeführten Ansichten durch jene Bedenken mich nicht herabstimmen lassen, sondern wünsche vielmehr, dass jene einflussreichen Herren Professor Dr. Braun und Garten-Inspector Bouché und mit ihnen alle geehrten Mitglieder des Central-Instituts für Acclimatisation in Deutschland zu einem so uneigennützig-patriotischen Projecte mir vielmehr ihren geneigten gemeinsamen Beistand vergönnen möchten, zumal mit Bedenken und Widerstreben nichts gefördert und beschafft, sondern nur der alte elende und kümmerliche Zustand der norddeutschen Heide, Küste und Inseln reservirt wird. Probiren geht über Studiren, d. h. Versuche sind sicherer und

arctischen Gegend befindliche Region der südlichen gemässigten Zone, da 50—53° Breite weder für arctisch noch antarctisch gelten können, vielmehr diese erst mit 66° polwärts anheben und sich bis zu dem respectiven Nord- oder Südpole selbst erstrecken.

*) Damit bezeichne ich die diesseits (εὐρὸς) der ant-

besser als alle Theorie und Vorurtheile und was kostet's oder schadet's, wenn jene Pflanzen wirklich gelegentlich mitgebracht und dort eingeführt werden? braucht man doch keine Glashäuser, wie für Zier- und Luxusgewächse darum zu bauen, zu heizen und zu unterhalten! Wer hätte je die grosse Verbreitung und Nützlichkeit des Buchweizens geahndet, als er durch die Völkerwanderung eben dorthin aus Mittelasien verschleppt wurde und wie hätte man es der Kartoffel voraus ansehen können und erwarten dürfen, dass die Uebersiedelung aus ihrer beschränkten Heimath eine so enorme Verbreitung über die halbe Erde und eine so hohe ökonomische Bedeutung für Menschen und Vieh gewinnen würde? Stammen nicht auch der Wallnussbaum und Weinstock, die veredelten Stein-, Kern- und Beerenfruchtsorten, sowie Getreide- und Gemüsearten sämmtlich aus wärmern Ländern? und doch werden sie allgem. cultivirt, und wenn auch durch periodische Kälte wohl hin und wieder und theilweise, aber doch nicht überall und total getödtet, sondern immer allmählig wieder angezogen und verbreitet!

Im Uebrigen verweise ich auf jenen Aufsatz und auf die Reisebeschreibung von Sir Jam. Clark Ross nach dem Südpolarmeere in den Jahren 1839—43, deutsch von Seybt, Leipzig 1847, Verlag von C. Lork, wo gesagt ist: dass jede Pflanze des Tussockgrases einen 6—8' hohen Polster von verschlungenen süsselfleischigen Wurzeln bildet, worauf wohl mehre Hundert bis 6' hohe blattreiche Halme stehen, die folglich selbst über 12' hoch sich erheben u. s. w. und dass kein Grund vorhanden ist, in diesen und andern Angaben dem Herrn Dr. Jos. Dalton Hooker als Augenzeugen und ruhmwürdigen Botaniker zu misstrauen.

Ihr etc.

Dr. Schlotthauber.

Vermischtes.

Das Versetzen alter Bäume auf den öffentlichen Promenaden in Paris. In der Sitzung des niederösterreichischen Gewerbevereins vom 3. Mai theilte Herr Carl Zimmermann eine Zuschrift des Herrn Sectionsrathes, Ritter v. Schwarz aus Paris mit, in welcher dieser interessante Gegenstand einer ausführlichen Beleuchtung unterzogen wird. In Paris — bemerkt die Zuschrift — haben die in kolossalem Maassstabe angelegten und in den letztverflossenen Jahren zum Umbau und zur Verschönerung der Stadt durchgeführten Arbeiten u. a. auch ein doppeltes Verlangen und Bedürfniss nahe gelegt. Es sollen erstens die alten Bäume, welche die vielen zu Bauplätzen umgewandelten Gärten der ausgedehnten Stadt zierten, nicht abgestockt, sondern erhalten und versetzt werden; zweitens wünschte man nicht nur die vielen neu geschaffenen Plätze, Squares und Boulevards mit alten schattenreichen Bäumen zu bepflanzen, sondern auch einen Ersatz für die im Jahre 1848 auf den alten Boulevards gefälltten Bäume zu gewinnen. Zur Realisirung dieser Wünsche

hatten nun die Ingenieure der Stadt Paris die Lösung ihrer Aufgabe zunächst nach einer längst bekannten Methode begonnen, damit nämlich, dass sie die Bäume in den Wintermonaten mit den von Erde gänzlich entblössten Wurzeln versetzten. Von der Ansicht ausgehend, dass die Operation nur in der Zeit, in welcher die Circulation der Säfte in den Pflanzen ruht, mit Erfolg vor sich gehen könne, grub man in der rauhen Jahreszeit die Bäume mit den Wurzeln aus und entfernte die anhaftende Erde mit grosser Sorgfalt, um den Baum sodann zu transportiren und in ein anderes Erdreich zu versetzen. Die Erfahrung, dass diese Methode zu ihrem Gelingen nur bei jungen Bäumen im Alter von etwa 6—8 Jahren in Anwendung kommen könne; die Nothwendigkeit, diese Operation ausschliesslich nur in den Herbst- und Wintermonaten vorzunehmen; der Umstand, dass dort, wo früher zahlreiche Gärten waren, fortwährend Neubauten und Strassen geführt werden, und man hierdurch gezwungen gewesen wäre, alte schöne Bäume umzuhauen; der Wunsch endlich, ältere, bereits vollkommen entwickelte Bäume von 10, 20, 30 und noch mehr Jahren verpflanzen zu können, alle diese Einflüsse zusammengenommen hatten bereits im Jahre 1854 den Seine-Präfecten Herrn Hausmann veranlasst, die Ingenieure der Stadt Paris mit der Ansuchung von Mitteln und Wegen zu beauftragen, durch welche die für Sanität und Annehmlichkeit so wichtige Frage gelöst werden könnte. Im Jahre 1855 legte der Engländer Stewart Mac Glashen einen Apparat vor, mittelst welchem alte Bäume sammt dem Ballen, d. h. sammt dem die Wurzeln umhüllenden Erdkloss versetzt werden sollten. Die durch zwei Jahre in den Parks von Saint-Cloud und Versailles mit diesem Apparat fortgesetzten Versuche waren jedoch mit mancherlei Nachtheilen verknüpft und führten kein praktisches Resultat herbei.

Inzwischen hatte die Stadt Paris den durch seine grossartigen Anlagen und Baumschulen eines ausgebreiteten und wohl begründeten Rufes sich erfreuenden Handelsgärtner aus Bordeaux, Herrn Barillet-Deschamps berufen und als „Architecte de jardins et Jardinier en chef du Bois de Boulogne et de la Ville de Paris“ gewonnen. Derselbe nahm die Mac-Glashen'schen Versuche neuerdings auf und ermittelte endlich ein Verfahren, welches den Anforderungen besser entsprach und durch die seither gemachten Erfahrungen so entwickelt und ausgebildet worden ist, dass das Versetzen alter Bäume von 10—80 Jahren mit dem Ballen heutzutage in Paris mit vollster Sicherheit des Gelingens geübt wird. Die Thatsache, dass in den letzten drei Jahren, d. i. bis zum 1. März l. J. im Weichbilde der Stadt Paris, das Gehölze von Boulogne mit inbegriffen, 3876 Bäume im Alter von 10—80 Jahren versetzt worden sind, welche theils aus dem Innern der Stadt genommen, theils von auswärts auf der Achse und auf Eisenbahnen zugeführt wurden, liefert den unumstösslichsten Beleg für die Wahrheit des Gesagten.

Ferner dürfte die Mittheilung über das von Barillet-Deschamps bei der Versetzung alter Bäume mit Erfolg eingeschlagene Verfahren hier am rechten Orte sein. Bei demselben handelt es sich zunächst um die Wahl der zu versetzenden Bäume. Den bis jetzt

gemachten Erfahrungen zufolge eignen sich nicht alle Arten und Gattungen von Bäumen zu Verpflanzung mit den Ballen. In Paris ist man mit den sog. weissen Hölzern (à bois mou et tendre, dits aussi à bois blanc) zu Stande gekommen; in diese Kategorie gehören: Pappeln, Linden, Platanen, Kastanien, Erlen etc. Weit weniger günstig stellten sich die mit Ulmen, Eschen und Akazien gemachten Versuche heraus. Die Papilionaceen kommen nach der Versetzung überhaupt am schwersten fort. Gänzlich fehlgeschlagen haben die Verpflanzungen von Eichen*), Buchen, Hagebuchen und vorzugsweise von Harz führenden Bäumen.

Was nun die Zeit der Versetzung anbelangt, so gehört es zu den grössten Vortheilen des Barillet-Deschamps'schen Verfahrens, dass man mit demselben durchaus nicht auf die Wintermonate beschränkt ist. Barillet-Deschamps erklärt, dass es vielmehr zur Sicherung des Gelingens seiner Operationen unumgänglich nothwendig sei, die alten Bäume in jener Zeit zu versetzen, in welcher die Saftcirculation nicht unterbrochen ist. Da die Enden der Wurzeln nämlich beim Verpflanzen mit dem scharfen Beil abgeschnitten oder abgehackt, von der Rinde entblösst und ihre Kerne blossgelegt werden, so muss der Baum in voller Vegetation sein, damit die Wunden der Wurzeln vernarben und neue Wurzelansätze sich bilden. Im entgegengesetzten Falle würden die Wurzeln an den abgeschnittenen Stellen verfaulen und der Baum dadurch absterben. Barillet-Deschamps bemerkt, dass sich die Monate April und Mai aus diesem Grunde zur Versetzung der alten Bäume mit den Ballen am besten eignen. Es werden jedoch in Paris in jedem Monate Versetzungen alter Bäume mit voller Blätterkrone vorgenommen. So sind z. B. die 46 grossen Kastanienbäume, welche auf dem Place de la Bourse das Börsengebäude umgeben und von denen jeder 60 Jahre alt ist, im Monat Juni eingesetzt worden. Den neuen Square du Conservatoire des arts et métiers zwischen der Rue Saint Martin und dem Boulevard Sebastopol hat man im Monat August, den Place du Marché Saint Jean im September mit dem glücklichsten Erfolge bepflanzt. Von 40 im Juni 1859 um die Börse gesetzten Kastanien ist z. B. nur ein einziger abgestorben; alle übrigen stehen im üppigsten Blätter- und Blüthenschmuck.

Die Verpflanzung selbst zerfällt in folgende vier Operationen: man tracirt zunächst auf dem Boden die Peripherie eines Kreises von 1 Meter und 10 Centimeter vom Centrum des Stammes an gerechnet. Dieser Kreis wird von einem zweiten parallelen Kreise 2 Meter vom Stamme an gerechnet umgeben, die Erde zwischen diesen beiden Kreisen ausgegraben und die diesen Ring durchlaufenden Wurzeln mittelst einem scharfen Beil in vertikaler Richtung abgeschnitten. Nachdem hierauf der Baumstamm mittelst Tauen befestigt und in vertikaler Stellung erhalten worden ist, wird der Ballen in seiner Sohle so viel als zur Herstellung des Gleichgewichtes nöthig ist, ausgehöhlt, beziehungsweise abge-

lattet. Man umhüllt hierauf den Ballen bei kleineren Dimensionen und fester Erde mit Reisig, bei grösseren Ballen und lockerer Beschaffenheit des Bodens mit starken Fassdauben und schnürt diese mit eisernen Reifen oder Ketten zusammen. Letztere werden auch unter die Sohle des Ballens durchgezogen. Ist hiermit die zweite Operation beendigt, so werden über die Grube zur Rechten und zur Linken des Baumstammes zwei Schienen gelegt, ein eigens construirter Wagen nach Entfernung einer der den Rahmen verbindenden Querbänder so weit vorgeschoben, bis der Baum sich im Centrum befindet, das Querband sodann wieder aufgelegt und die Ketten der beiden an dem Wagen angebrachten Hebearme an die den Ballen umschliessenden Ketten befestigt. Mittelst der Hebearme und eines Zahngetriebes hebt man sodann den nunmehr an der Sohle mittelst des Spatens abgestochenen Ballen mit dem Baume auf. Drei Mann an jedem Hebearme können ein Gewicht von 10 bis 1200 Kilogr. heben. Nachdem der Baum mittelst vier Seilen an dem Wagen in vertikaler Stellung befestigt ist, wird dieser von der Grube zurückgeschoben und sodann an den Ort transportirt, wo er in die bereits vorbereitete Grube eingesetzt werden soll. Dort werden die beiden letzten Operationen jedoch in umgekehrter Ordnung wiederholt. Die Grube, in welche der Baum eingesenkt ist, wird schliesslich mit guter Erde ausgefüllt und diese öfters begossen, damit sich die trockene Ausfüllung senke. Nach Umständen werden auch rings um den versetzten Baum Luft- oder Wasser-Drainage-Röhren gelegt. Nach dem Versetzen wird der Stamm durch einige Wochen mit Stroh oder Sackleinwand oder auch mit Tuchenden umwickelt und mittelst eines nächst der Krone angebrachten Blechtrichters begossen. In der Regel sollen nur solche Bäume mit dem Ballen versetzt werden, welche auf möglichst ebenem Boden stehen. Die Wurzeln von Bäumen, welche auf hügeligem Grunde gewachsen sind, sind auf einer Seite immer stärker, dichter und verknorrt, Umstände, welche das Versetzen des Ballens erschweren.

Die Stadt Paris hat sechs solcher Wagen in drei Grössen in Gebrauch. Der kleinste aus Holz und Eisen construirte wird mit 3 Pferden bespannt und kostet 1200 Fr., der mittlere mit 4 Pferden bespannte gleichfalls aus Holz und Eisen erbaute kostet 1800 Fr. und der grosse ganz aus Eisen construirte und mit 6 Pferden bespannte kommt auf 3000 Fr. zu stehen. Jeder Wagen ist von einem Gärtner, 6 Tagelöhnern und einem Kutscher bedient. Bei ganz grossen Bäumen wird die Zahl der Arbeiter im Verhältniss zur Bespannung vermehrt. Die Kosten der Versetzung eines Baumes belaufen sich im Durchschnitt auf 100 bis 120 Fr. Bis 1. März sind in Paris, wie schon vorhin bemerkt, 3876 alte Bäume mit dem Ballen versetzt worden. Die umfangreichste Verpflanzung an einer und derselben Stelle wird aber in diesem Monat Mai vorgenommen werden, da zwei doppelte Alleen von 50jährigen Kastanienbäumen aus dem Parc de Bercy genommen und in die in das Bois de Boulogne führende Avenue de L'Impératrice von der Länge der Wienerzeile übertragen werden sollen.

Herr Barillet-Deschamps hat in der zuvor-

*) Wenn wir nicht irren, so machte Herr Garten-Inspector Wendland in Herrenhausen vor längeren Jahren sehr erfolgreiche Versetzungen grösserer Eichen, über die wir gern eine Zuschrift hätten. (Red. d. Bpl.)

kommandsten Weise erklärt, alle weiteren Auskünfte, welche allenfalls noch gewünscht werden sollten, ertheilen zu wollen. Zur Vermittelung dieser Aufschlüsse bietet Herr Sectionsrath Schwarz ebenfalls seine ferneren Dienste an; gleichzeitig giebt er mit folgenden Bemerkungen einen annähernden Begriff von dem Umfange der Summe, welche die Commune Paris alljährlich zur Zierde und Verschönerung der Stadt aufwendet.

Der Obergärtner der Stadt, Herr Barillet-Deschamps, verfügt stetig über eine Arbeitskraft von 350 Gärtnergehülfen und erhält ausser der Benutzung der grossartigen, der Stadtgemeinde gehörigen Baum- und Pflanzschulen, Treibbeeten, Glashäuser, Material-Magazinen u. s. w. für die Beischaffung, Pflege und Vermehrung von Pflanzen und Blumen allein 850,000 Fr. jährlich; hiervon sind 600,000 für das Bois de Boulogne, 80,000 für die Champs Elysées, 20,000 für die Gartenanlage der Tuilerien und des Louvre und 150,000 für die Squares und übrigen Plätze der inneren Stadt bestimmt.

Dem Berichte des Herrn Sectionsrathes waren illustrirende Zeichnungen beigelegt; sie befinden sich im Besitze des niederösterreichischen Gewerbevereines; die Einsicht in dieselben dürfte von diesem alles Gemeinnützige so gerne fördernden Institute eventuell gewiss bereitwilligst gestattet werden. (W. Z.)

Kranke Seidenraupen zu retten. Aus Turin wird unterm 5. Juni der A. Z. geschrieben: Die Nachrichten, die uns von allen Seiten über den Stand der heurigen Seidenzüchtereizugehen, berechtigen zu nur geringen Erwartungen; ja stellenweise sind dieselben wirklich betrübend. Letzteres gilt namentlich von einem Theil der Lombardei und von Nieder-Piemont. Man hatte fast allenthalben den Samen gewechselt; ja denselben mit den grössten Opfern aus weiter Ferne bezogen; allein dessenungeachtet hat sich die Krankheit der Würmer aufs neue eingestellt. Ich glaube hier ein Verfahren mittheilen zu sollen, welches ein Arzt, Dr. Capra in Salo, entdeckt hat, und wodurch er bereits aufgegebene halbtodte Raupen gerettet und zu einer vollständig normalen Verpuppung gebracht haben will. Er behauptet: die Raupen seien im allgemeinen völlig gesund und würden erst durch die Fütterung mit den Maulbeerblättern krank, die seiner Ansicht zufolge zu sehr mit Kohlensäure gesättigt seien und dadurch schädlich auf die Constitution des zarten Thieres einwirkten. Um den Blättern die überflüssige Kohlensäure zu entziehen, bestreut er das Zimmer, so wie die Raupenlager selbst mit feingesiebttem und ungelöschtem Kalk, wobei man nur Acht zu geben hat, dass der Staub nicht auf die Blätter kommt. Mit diesem sehr einfachen Mittel ist es ihm gelungen, seine sämtlichen Patienten zu retten. Das Verfahren wurde sofort anderwärts probirt und auch dort für gut befunden.

Zeitungs-Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. (402. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 28. April 1861.) Nachdem der Vorsitzende, Geh. Oberreg.-Rath Knerk, mitgetheilt, dass die diesjährige Festaussstellung am 23. Juni in der Königlichen Reitbahn stattfinden werde, und nachdem derselbe verschiedene Ausschüsse ernannt, berichtet der Hofgärtner Hempel über eine Abhandlung des Obergärtners F. W. Schlegel zu Grafenort bei Habelschwert in Schlesien, welche die Ananaszucht betrifft, dem Redner und dem Hofgärtner Meyer in Sanssouci aber zur Begutachtung überwiesen war. Die Arbeit sei Anfängern in der Ananaszucht zu empfehlen, da sie mit Fleiss und Sorgfalt gearbeitet und Alles enthalte, was über den Gegenstand zu sagen sei. — Professor Koch knüpft daran eine Empfehlung des Buttmann'schen Verfahrens, Ananas in Moos zu cultiviren; doch sei es nöthig, dem Moos Kochsalz beizumengen, wie ihm der Obergärtner Lauche in Crüden bei Seehausen mitgetheilt habe. Dagegen meinen der Hofgärtner Hempel, der Kunst- und Handelsgärtner Hoffmann und der Inspector Bouché, dass die im Moos erzogenen Ananas zwar gross, aber wässerig und ohne Arom seien, da sie im Moose keine Nahrung fänden. Prof. Koch bezweifelt den nachtheiligen Einfluss des Moooses, da ja die Pflanzen in der Luft reichlich Kohlensäure fänden, das Arom aber wesentlich kohlenstoffhaltig sei. Hofgärtner Hempel weist noch besonders darauf hin, dass die Ananaspflanzen im Moose leicht verbrennen. Prof. Schultz-Schultzenstein hält einen vortheilhaften Einfluss des Kochsalzes auf das Gedeihen der Ananas für wahrscheinlich, da dieselbe nach den Berichten des bekannten Reisenden Beyrich am Meeresstrand wachse, wogegen Hoffmann meint, ein Salzzusatz sei um deswillen überflüssig, weil der Dung schon reichlich davon enthalte. Nach Obergärtner Kraus gedeihen die Ananas ohne allen Dung in Haideerde, worin sie in England und Frankreich allgemein cultivirt werden, wogegen Dr. Karsten die Pflanze im Gebirge von Santa Martha in Brasilien im schwersten Mergelboden wild fand; in eben solchem Boden cultivirt man dort die besten Früchte. Dagegen bemerkt Inspector Bouché, dass es selten möglich sei, die Pflanzen in Töpfen in solcher Erde zu cultiviren, wie diejenige ist, in der sie wild wachsen. Kochsalz sei übrigens vielen Pflanzen zuträglich, so der Kokospalme. Professor Braun weist nach, dass selbst Salzpflanzen auch in anderm Boden vortrefflich gedeihen, z. B. Sellerie und Dickrübe. — Nachdem der Vorsitzende mitgetheilt, dass der landwirthschaftliche Central-Verein für Brandenburg und die Niederlausitz im Kroll'schen Local vom 23. bis 25. Mai eine Ausstellung von Vieh, von landwirthschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnissen veranstalten werde,

*) Die besten Ananase der Westküste Amerika's wachsen in der Republik Ecuador, besonders um Guayaquil, wo ich sie häufig am Meeresufer, im lockeren, stark mit Seesalz geschwängerten Sande angebaut, ja halb verwildert fand, was auch in vielen andern Theilen der Welt der Fall war. Berth. Seemann.

fordert Prof. Koch, Vorsitzender des Ausschusses für landwirthschaftlich-gärtnerische Erzeugnisse, zur regen Betheiligung auf; es sei dies um so wichtiger, als kaum ein Ort existire, wo, wie in Berlin, so viel und so gute Marktpflanzen, als Dracänen, Azaleen, Ficus, Myrthen u. s. w., selbst für eine bedeutende Ausfuhr, gezogen würden. Gerade derartige Pflanzen möge man ausstellen. Um jedoch ein planloses Aufstellen zu vermeiden, bitte er die Handelsgärtner, ihm vorher schriftlich anzuzeigen, welche Pflanzen sie ausstellen wollten. Es sei ihm ein Fond für Prämien bewilligt, auch dürfte wohl eine Verloosung stattfinden. — Dr. Karsten erbittet sich Auskunft, ob die in den Orangenkübeln gefundene Rhizomorpha subterranea auf den Wurzeln der Orangenbäume aufsitze; in den Tropen habe er eine Rhizomorphe als ächten Schmarotzer gefunden, wovon er Proben mit der Nährpflanze vorlege. Während Prof. Schultz-Schultzenstein erklärt, die vom Hofgärtner Sello in einer frühern Versammlung vorgelegten Bildungen seien Wurzeln, wahrscheinlich von Haidepflanzen, soll das, was Professor Braun davon untersucht hat, unzweifelhaft eine Rhizomorphe sein. Nach dem Inspector Bouché kommen diese Gebilde nur in Holzgefässen, nie in irdenen Töpfen vor; sie scheinen keinen Einfluss auf die Wurzeln der Orangenbäume zu haben. *) — Prof. Koch zeigt an, dass der amtliche Bericht über die dritte Versammlung deutscher Pomologen-, Obst- und Gemüsezüchter und die damit verbundene Ausstellung bei Riegel erschienen und für einen Thaler zu haben sei; zugleich legt derselbe den Bericht des Secretärs des Comice horticole d'Angers, M. Tavernier, über denselben Gegenstand vor, welcher sich sehr lobend ausspricht. Bei Gelegenheit der Vorlegung des 4. Heftes von Mulder's Chemie der Ackerkrume, übersetzt von Dr. J. Müller, erhob sich eine längere Debatte, indem Professor Schultz-Schultzenstein zu begründen suchte, dass die Pflanzen ihren Kohlenstoff aus organischen Resten, im Wasser und im Boden enthalten, bezögen, wogegen der Geh. Ober-Reg.-Rath Kette und Professor Koch erklärten, die Kohlensäure der Luft liefere die Hauptmenge des Kohlenstoffs. — Prof. Koch legt männliche und weibliche Blüthenrispen des Pampasgrases vor; das männliche verdankt seine Schönheit einer silberglänzenden Behaarung. In Deutschland befinde sich nur eine weibliche Pflanze und zwar im Garten des Grafen von Arnim in Boitzenburg. Derselbe macht einige Mittheilungen über Bromeliaceen und Prof. Braun zeigt an, dass eine grosse Sendung japanischer Sämereien seitens der preussischen Expedition angekommen sei, wovon er auch Mitgliedern abgeben könne. — Die Berliner Düngpulverfabrik (Robert Amende, Müllerstr. 146 und 147) hatte Proben ihrer Fabrikate eingesendet, welche vom Amtsrath Gumprecht empfohlen wurden. — Schliesslich wurde der Monatspreis dem Saccolabium curvifolium des Rittergutsbesitzers M. Reichenheim, Oberg. Kraus zuerkannt.

*) Alle Rhizomorphen sind doch gewiss nur unentwickelte Formen anderer Pilzgattungen; es wäre interessant, das höhere Stadium dieser Rhizomorphe aufzufinden.
Berth. Seemann.

— 12. Juli. Vor einigen Tagen eröffneten die thätigen Seidenzüchter Krause & Pathe in Berlin in der Müllerstr. Nr. 162 eine Seidenbau-Ausstellung, welche recht geeignet ist ein klares und anschauliches Bild des Entwicklungsganges der Seidenindustrie vom Samen des Maulbeerbaumes an bis zur abgehaspelten Rohseide zu geben. Ueberraschend und interessant ist es hunderte von lebenden Seidenraupen auf den Fütterungsgestellen die Maulbeerblätter verzehren, durch die Reinigungsbogen hindurch und an dem Hüttenreisig hinaufgehend, ihre schönen gelben und weissen Cocons einspinnen zu sehen. Auf einer nebenstehenden Tafel erblickt man die Instrumente mannigfacher Construction zum Beschneiden der Maulbeerbäume, Gelée von eingekochtem Saft schwarzer Maulbeeren, ferner Tücher mit Graines, lebende Raupen in allen Häutungsperioden, ausgeblasene Raupen, so wie abgestreifte Häute der verschiedenen Entwicklungsstadien, weibliche und Doppelgespinnte und die Seidenmasse selbst aus dem Innern der Raupe u. s. w. Endlich liegt in einem Vorzimmer die einschlagende Literatur aus und auch ein zur Bearbeitung des Bodens einer Maulbeeranlage nothwendiger Rajolpflug ist zur Ansicht ausgestellt. In dem angrenzenden Garten befindet sich eine sehr sorgsam gehaltene Anpflanzung von Maulbeerbäumen in Form von Hochstämmen, Buschbäumen und Hecken nach eigener fachgemässer Schnittmethode.

— Dr. Pitschner, der vor zwei Jahren, als der erste Preusse, den Montblanc bestieg und bei dieser Gelegenheit von der Berliner Akademie der Wissenschaften anerkannte Forschungen über das mikroskopische Leben des Montblanc-Gipfels angestellt hat, beabsichtigt in diesem Jahre eine neue Expedition nach dem Montblanc; er will, um seine Forschungen so viel als möglich zu ergänzen, auf dem sogenannten Grand-Mulet-Felsen, am Fusse des Gipfels, drei Wochen zubringen und nimmt für diesen Zweck sein eigenes Zelt mit. Der noch junge Mann hat sich für diese Mission leiblich abgehärtet und geistig vorbereitet. Der preuss. König, dem er in diesen Tagen seinen Plan vorlegte, hat davon Kenntniss genommen und dem preuss. Montblanc-Besteiger 300 Thlr. aus der königlichen Schatulle bewilligt. Den übrigen Bedarf werden wahrscheinlich die übrigen Glieder des königlichen Hauses decken. Die Ereignisse der ersten Montblanc-Reise im Jahre 1859 hat Dr. Pitschner in dem prachtvoll ausgestatteten Werke: „Der Montblanc. Ein Blick in die Eislandschaften der europäischen Hoch-Alpen“ niedergelegt und durch einen Atlas von Farbendruck-Tafeln erläutert. (Vgl. Bpl. VIII, p. 297.) (Zeit.)

— Der Prof. der Zoologie Dr. H. Burmeister in Halle beabsichtigt seine Professur an der Universität daselbst definitiv aufzugeben, um wiederum nach Amerika zu reisen und sich dauernd in Südamerika, wo er einen Sohn zurückgelassen, niederzulassen. (A.Z.)

Leipzig. Nach Briefen aus Kairo vom 30. Mai, wird die Heuglin'sche Expedition in Suakim die heissesten Monate abwarten, da es während dieser nicht rathsam wäre, in den Sudan einzudringen. Diese Zeit wird aber benutzt werden, die bis jetzt noch ganz unbekanntes Gebirgsländer der Bogos und Bedschavölker zu erforschen, um dann über Takka nach Chartum zu reisen

und von da weiter in das Innere zu schreiten. — So eben, 29. Juni, bringt das hiesige „Tageblatt“ eine kurze Notiz, welche hier nicht geringes Interesse erregen wird. Wie Chamber's Journal erzählt, ist aus Nordafrika ein Gerücht nach England gedrungen, dem zufolge unser Landsmann Dr. Eduard Vogel, der todtgesagte Reisende, nicht nur nicht ermordet sei, sondern als eine Art Grosswessier oder Rath im Dienste des Sultans von Wara lebe. Obgleich sehr gut durch den Monarchen behandelt, werde er doch so streng bewacht, dass jeder Fluchtversuch unmöglich sei. Hoffen wir, dass an dem Gerücht etwas wahres ist, jedenfalls wird Herr v. Heuglin, der nach dem Vermissten forscht, bald bestimmte Nachrichten geben können. — In Leipzig ist von einer Anzahl Männer, welche zu einem Verein für Freunde der Erdkunde zusammengetreten sind, die Gründung einer Leipziger Carl-Ritter-Stiftung angeregt worden.

Chemnitz, 22. Juni. Der schlagende Beweis, welcher die von den bisher befolgten Theorien so sehr abweichenden Gutachten des Herrn Dr. Otto Volger (Professor der Geologie und Mineralogie am Senckenberg'schen Museum zu Frankfurt a. M.) durch die von ihm so bestimmt vorausgesagten unerhört reichen Kohlen-schätze der Oelsnitzer Bergbau-Gesellschaft glänzend bewahrheitet hat, erregt in unserem, von der Kohlenfrage so lebhaft bewegten Lande natürlich nicht geringes Aufsehen. Alle andere Geologen, insbesondere alle diejenigen unseres Landes, welches doch die Wiege der geologischen Wissenschaft ist, waren stets von der Annahme ausgegangen, dass die mächtigen Kohlenflötze der Zwickauer Gegend wohl im günstigsten Falle theilweise in einer nicht allzusehr verminderten Mächtigkeit durch einen ziemlichen Theil des erzgebirgschen Bassins ostwärts sich fortsetzen möchten, hatten aber nie geahnt, dass dieselben anderswo übertroffen werden könnten. Es war daher ein äusserst überraschender Ausspruch des Frankfurter Geologen, dass derselbe erklärte, der wahre Kohlenreichthum Sachsens sei bisher noch gar nicht aufgeschlossen und liege in dem Lichtensteiner Profile des erzgebirgschen Bassins, und zwar in einer viel grösseren Tiefe, als man bisher hier die Lage der Kohlen angenommen hatte. Alles das hat sich nun bestätigt; es sind, wie das Directorium der hiesigen Steinkohlenbau-Gesellschaft in seinem neuesten Circularschreiben mittheilt, Aufschlüsse erfolgt, „welche allerdings einen so colossalen Kohlenreichthum der Areale constatiren, wie er nie geahnt werden konnte, anderntheils aber auch den Beweis liefern, dass die Ansichten aller Geologen und Geognosten, mit Ausnahme des Dr. Volger, in Betreff der Tiefe, in welchen die Kohlen zu finden sein werden, irrig und sehr unterschätzt waren. . . .“ (Fr. J.)

Wiesbaden. Gartendirector Thelemann zu Biebrich a. Rhn. ist in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Gartenkunst vom Herzog von Nassau der Verdienst-Orden verliehen worden und eine silberne Denkmünze hat auch diesmal jeder der Herren, die als Preisrichter auf der diesjährigen grossen Blumen-Ausstellung in Biebrich fungirt haben, von demselben als Erinnerung zum Geschenk erhalten. (Hamb. Grtz.)

Marburg, 25. Juni. Seit dem Tode des Professors

Wenderoth ist der ausserordentliche Professor Dr. Wiegand mit der Direction des botanischen Gartens beauftragt, und dürfte auch dieses Provisorium wieder längere Zeit dauern, da sich unser jetziges Ministerium gerade nicht durch Pflege der Wissenschaft auszuzeichnen bestrebt. (A. Z.)

Wien. (K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. Versammlung am 1. Mai 1861.) Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, dass der Herr Erzherzog Ferdinand Max der Gesellschaft eine Subvention bewilligt und bei dieser Gelegenheit sich mit grossem Interesse über Zoologie und Botanik geäussert habe und dass er die Resultate seiner brasilianischen Reise, (die nun in einem 3bändigen Werke, jedoch nicht im Buchhandel, sondern nur für befreundete Kreise in wenigen Exemplaren gedruckt erschienen sind), sowie die Erfolge der Acclimatisations-Versuche auf Lacroma und Miramar mitgetheilt und schliesslich die Bedeutung der Naturwissenschaften in staatlicher Beziehung hervorgehoben auf den Satz: „Wissen ist Macht“ hinweisend. Herr A. Ritter v. Perger sprach über den Gebrauch von einheimischen Pflanzen bei Festen. Nach einer kurzen Uebersicht der von ihm benützten Quellen und des in ihnen enthaltenen Materials führte er die wichtigeren Feste des Jahres chronologisch vor, zeigte, dass bei ihnen allen die Pflanzen eine mehr oder weniger wichtige Rolle, namentlich in der Vorzeit spielten, und dass diese Gebräuche sich in der Regel auf heidnischen Cultus zurückführen lassen. — Herr K. Fritsch erörterte den Begriff der Phänologie genauer und theilte die Resultate seiner Beobachtungen über Belaubung und Entlaubung der Bäume und Sträucher mit. Es wurden 218 Arten beobachtet und als Resultat dieser Untersuchungen stellte sich heraus, dass eine jede Art ein gewisses Wärmequantum bedürfe, um auszu-schlagen. Dasselbe bleibt in den verschiedenen Jahren constant. — Herr J. Juratzka machte ein neues Hypnum aus der Flora Wiens bekannt, das er *H. fallaciosum* nannte. — Herr G. Ritter v. Frauenfeld schilderte seinen Aufenthalt auf Manila. Die Flora dieser reizenden Insel ist durch ein Werk des Augustiner-Mönches P. M. Blanco genauer bekannt geworden. Ueber die Fauna ist nur sehr wenig in den Klassen der Säugethiere, Vögel und Conchylien durch fremde Reisende publicirt. Von Manila aus wurden Excursionen nach der Laguna da Boy, nach Pasig und nach Las Bannos unternommen. Auf der Rückkehr von dem letzten Ausfluge trafen die Reisenden einen ungeheuren Schwarm von Wanderheuschrecken, welcher eine Länge von 3 Stunden hatte, gegen 80 Klafter breit und 20—30 Klafter hoch war. Leider war die Ausbeute auf diesen Ausflügen wegen der vorgerückten Jahreszeit und wegen der häufigen Regengüsse eine geringe. (W. Z.)

— Die k. k. geologische Reichsanstalt hielt am 28. Mai eine ausserordentliche feierliche Sitzung aus Anlass des von dem Kaiser angeordneten ferneren, ungeschmälernten, von der k. Akademie der Wissenschaften unabhängigen Fortbestehens derselben, bei welcher der Director des Instituts Hofrath Dr. Haidinger der Versammlung das hierauf bezügliche Ministerialschreiben mittheilte. Am 1. Juni feierten die Mitglieder der Anstalt mit Freunden, Fachgenossen und Gästen durch

ein Festmahl „ihre Wiedergeburt“, so dass sie nun in der früheren Unabhängigkeit, welche sie immer als die Grundbedingung ihrer gedeihlichen Existenz und nützlichen Wirksamkeit ansehen musste, ihre Thätigkeit fortsetzen wird. (Vgl. Bpl. VIII. p. 217 u. 387. IX. p. 12.)

— Dr. Carl Bernh. Brühl, gew. Prof. der Zoologie vergleich. Anatomie an der Universität Pesth ist an die in Wien berufen und ein Lehr-Stuhl der Zootomie eigens für ihn gegründet worden. — Die Wahlen des Dr. Friedr. Stein, Prof. der Zoologie in Prag zum wirkl. Mitgliede, des Dr. Joh. Winkler, Prof. am Johanneum in Gratz, des Dr. Theod. Kotschy, Kustosadjuncten am botan. Hofcabinet in Wien, und des Dr. Carl Peters, ord. Univ.-Prof. der Mineralogie in Pesth, zu inländ. corresp. Mitgliedern der math.-naturw. Klasse der k. Akademie der Wissenschaften zu Wien sind vom Kaiser genehmigt worden. — In Hermannstadt, 27. Juni, erfolgte die feierliche Eröffnung der sächsischen National-Universität. — Wie es heisst, wird der Staatsminister Ritter v. Schmerling sich demnächst in zweiter Ehe mit der Tochter des verstorbenen berühmten Naturforschers Prof. Endlicher vermählen. — Das bereits früher (Bpl. VIII. p. 387.) erwähnte hinterlassene Manuscript der Reisenden Frau Ida Pfeiffer ist jetzt unter dem Titel: „Reise nach Madagascar“ in 2 Bänden im Druck erschienen. (W. Z.)

Belgien.

Brüssel, 14. Mai. Hr. J. Linden, Director des zoologisch-botanischen Gartens zu Brüssel und Besitzer des Établissement d'Introduction hat die Direction botanique et horticole du jardin Zoologique d'Acclimatation du Bois de Boulogne à Paris übernommen und wird Herr Linden daselbst ein Établissement d'Introduction in einem grossartigen Maassstabe errichten. Er gedenkt dasselbe im Herbste dieses Jahres zu eröffnen. — Das neueste Supplement seines Établissement d'Introduction in Brüssel ist wieder reich an vielen Neu- und Seltenheiten. So bemerken wir unter anderen: *Begonia cupreata* Lind. aus Assam, *B. diamantina* Lind. aus Assam, *Campylobotrys pyrophylla* aus Mexico, *Cyanophyllum speciosum* aus Mexico, *Maranta orbifolia*, *Pteris cretica albo-lineata*, eine reizende Farne, *Pteris rubro-nervia* aus Assam. Dieses sind nur einige der Neuheiten, die Herr Linden zu mässigen Preisen anbietet, wie man aus seinem Verzeichnisse ersehen kann. (Hambg. Grtz.)

— Unter den einzelnen Posten der von dem Minister des Innern, Hrn. Rogier, bei der Kammer eingebrachten Creditvorlage für Kunst und Wissenschaft befindet sich eine Summe von 38,000 Fr. für den Ankauf der Bibliothek des verstorbenen Naturforschers Johannes Müller in Berlin. (W. Z.)

— Der im April d. J. in Rom erschossene junge Graf Alfred de Limminghe, zweiter Sohn des gleichnamigen Grafen, hatte auf dem Schlosse zu Gentinnes (bei Barbais, Brabant in Belgien) mit bedeutenden Kosten eine kostbare botanische Bibliothek, reiche und zahlreiche Herbarien und eine grosse und prächtige Sammlung lebender Pflanzen angehäuft und beabsichtigte

noch viel für die Botanik zu thun. Er hat auch schon herausgegeben: „Flore mycologique de Gentinnes ou Catalogue des Mycètes, observées dans cette partie de Brabant wallon pendant les années 1855, 1856 u. 1857.“ Namur chez Doux, fils 1857. Svo. 90 pag. (Bot. Z.)

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm E. G. Seemann.

ANZEIGER.

Werthvolle

neue oder seltene Pflanzen,

welche in unterzeichnetem Etablissement disponibel sind.

Aërides affine-roseum. Importirte, bewurzelte Pflanzen. 10 Thlr.

Aetheria javanica var. Neue reizende *Anoectochilus*-Art von Java. 8 und 12 Thlr.

Alocasia metallica Hooker. (Nicht zu verwechseln mit *Aloc. met. Schott*, oder mit *Calad. cupreum Koch*). Eine kurze Beschreibung dieser prachtvollen Species befindet sich in dieser Nr. 12 der „Bonplandia“ für 1861. 12 und 20 Thlr.

Baeobotris trichotoma. Decorative Pflanze mit grossen und schönen Blättern. 6 Thlr.

Campylobotris pyrophylla. Die Blätter sind von feuriger rother Färbung und regelmässig gefaltet. 3 Thlr. 15 Gr. — *refulgens*. Ebenfalls neue Art von blendender Schönheit. 7 Thlr.

— *smaragdina*. 1 Thlr. 15 Gr.

Carolinea insignis. Schöne Blattpflanze. 2 Thlr.

Cinchona Tucujensis, liefert die im Handel befindliche Maracaybo-Chinarinde. 5 Thlr.

Coccoloba macrophylla. Von Mirador. Blätter grandios, breit und fest. 5 Thlr.

Croton elegans. Neue sehr schöne Species von Ostindien. Die 6 Zoll langen und einen halben Zoll breiten Blätter haben oben einen breiten goldgelben Mittelstreifen; Mittelrippe, Adern und Ränder der unteren Seite sind dagegen dunkelroth. 4 Thlr.

Cyanophyllum assamicum. Blätter von schöner Form und regelmässiger Nervatur. 2 Thlr.

— *speciosum*. Ganz neu. Die vorstehende Art durch ein schönes Colorit der Blätter übertreffend. 7 Thlr.

Cypripedium Faireanum. Von dieser schönen Species liefern wir kräftige Pflanzen zu 8 Thlr.

Cordyline Banksii. 7 Thlr.

— *indivisa* (*Dracaena aureo-lineata*). 28 Thlr.

— *stricta vera*. 10 Thlr.

Dracaena erythrorhachis. 5 und 10 Thlr. — Von diesen 4 neuen Dracänen, die seitdem ihre Schönheit noch mehr entwickelt haben, gaben wir p. 336 der Wochenschrift für Gärtnerei etc. und in unserm diesjährigen Frühjahrskatalog Beschreibungen, auf welche wir hinzuweisen uns erlauben.

Disa grandiflora. Die prachtvolle Orchidee vom Cap; hübsche Pflanzen à 4 Thlr.

Dracaena arborea vera. 4 und 8 Thlr.

Gardenia floribunda sp. Shanghai. 1 Thlr. 15 Gr.

Gardenia radicans foliis variegatis. Aus Japan eingeführte, schöne buntblättrige Varietät der wohlbekannten Gard. rad. Die Blumen sind der ursprünglichen Species gleich; die Blätter aber unegal, mässig weiss gerändert. (Erhielt in London einen ersten Preis.) 4 Thlr.

Gomphia Theophrasta. Ausgezeichnet schöne Blatt-pflanze. 5 und 8 Thlr.

Isotypus onoseroides (Catalpa rubicunda). Junge hübsche Pflanzen à 1 Thlr., 6 Stück 4 Thlr.

Karstenia quinquerivialis. Sämlinge à 15 Gr.

Latania humilis. 4 Thlr.

— *Verschaffeltii*. 20 Thlr.

Maranta argyrea. 3 Thlr.

Nephelaphyllum pulchrum. 4 und 7 Thlr.

Passiflora Baraquiniana. Eine kleine, zierliche Species von Brasilien. Die Blumen violett und weiss und von angenehmem Geruch. 1 Thlr.

Phyllogathis rotundifolia. Von Java eingeführte, prächtige Melastomatee von regelmässigster Form der Blätter und verschiedenfarbigem Colorit; die Blätter mit feinen weissen Borsten besetzt. 10 Thlr.

Physurus querceticola. 2 Thlr.

Plocostemma lasianthum. Prachtvolle Asklepiadee von Borneo. 3 Thlr.

Pogendorfia rosea. Passiflora von Neu-Granada mit rosenrothen Blumen. 1 Thlr.

Pogonia discolor. 10 und 15 Thlr.

Polia purpurea. Prächtige Commilinee mit fusslangen, schön geformten, oben glänzend schwarzgrün unten purpurblau gefärbten Blättern. 5 und 10 Thlr.

Pothos argyrea, rankend. 25 Gr.

Pteris cretica albo-lineata. Ausgezeichnete Neuheit. Weit schöner als *Pteris argyrea*. Starke Pflanzen à 6 Thlr.

Selaginella caulescens } Zwei neue reizende Lycopodien,
— *Griffithii* } erstere von Central-Indien, die
zweite von Borneo eingeführt. Beide sind empfehlenswerthe Hinzufügungen zu ausgewählten Farrn-Collectionen. Jede Species 1 Thlr. 20 Gr.

Sphaerostema marmorata. Von Borneo eingeführter Warmhaus-Ranker, mit breiten, herzförmigen, sehr substantiellen Blättern, welche silberweiss marmorirt sind. 8 Thlr.

Triolena scorpioides. Zierliche Melastomatee von sehr gedrungenem Bau. 1 Thlr. 15 Gr.

Abies inversa. Interessante Abart mit ganz herunterhängenden Zweigen; starke Pflanzen. 5 Thlr.

— *Reginae Amalia*. Vom Peloponnes. Sämlinge à 10 Gr.

— *Williamsonii*. Neue ausgezeichnete, von Californien eingeführte Species, deren feine Nadeln sehr dicht stehen und von blaugrüner Färbung sind. Da sie auf der Sierra Nevada und selten unter der Schneelinie vorkommt, so wird sie jedenfalls unser Klima vertragen können. Sämlinge à 1 Thlr. — 6 Stück 4 Thlr.

Agatheae celestis fol. var. Schöne buntblättrige Staude für das freie Land. 25 Gr.

Agave coccinea. Blätter horizontal, breit mit rothen Dornen. 2jährige Pflanzen 20 Gr., 12 Stück 6 Thlr.

Aralia crassifolia vera, mit breiter und dicker gelber Mittelrippe. 8 Thlr.

— *heteromorpha*. Auffallend schöne neue Species. 5 Thlr.

Aralia leptophylla vera, fein und distinct. 3 Thlr.

Convolvulus mauritanicus, schöne Ampelpflanze, mit zahlreichen grossen blauen Blumen. 20 Gr.

Erythrina floribunda, zwergartig, vielblumig, rosa in roth übergehend. 1 Thlr. 15 Gr.

— *Marie Belanger*, Blumen gross, von schöner Form, prächtig zinnoberroth; ausgezeichnete Varietät. — 1 Thlr. 20 Gr.

Littaea xalapensis. Blätter schmal mit weisslichen Dornen. 2jährige Pflanzen à 20 Gr., 12 Stück 6 Thlr.

Pelargonium zonale Princess of Prussia, schöne Varietät, von gedrungenem compacten Bau, mit grossen runden Dolden und leuchtend hellscharlachrothen Blumen; die Blätter mit scharf ausgeprägtem Gürtel. 25 Gr.

Philadelphus grandiflorus speciosissimus. Bedeckt sich buchstäblich mit grossen weissen Blumen, während die Pflanze zwergig bleibt. 25 Gr.

Pinus lophosperma. Neue Species von Californien, mit sehr langen, starken und breiten Nadeln. 3jährige Pflanzen à 2 Thlr. — Sämlinge à 20 Gr.

Stockesia cyanea. Neu eingeführte Staude, mit grossen asterähnlichen himmelblauen Blumen. 15 Gr.

Weigelia Isoline. Blumen weiss, mit strohgelbem Schlund und grossen goldgelben Flecken.

Weigelia van Houttei. Blumen gross, rosa-carmin, mit breiten reinweissen Flecken.

— *rosea nana foliis variegatis*, sich stark verästelnde Zwergart. Die Panachirung ist schöner und bestimmter als bei Weig. amab. fol. var.

— *Stelznerii*, Blütenrispe grösster Art, mehr als 300 Blumen, welche gross und dunkelroth sind, an einem Zweige!

— *striata*. Blumen mittlerer Grösse, weiss und blutroth gestreift. Neues Colorit.

Von den vorstehenden 5 schönen Hybriden, gewonnen von Herrn Desbois, dem die Gartenwelt schon drei hübsche Varietäten verdankt, geben wir junge, kräftige, gutbewurzelte Pflanzen das Stück mit 1 Thlr. ab.

Yucca Parmentierii. Diese schöne Liliacee wurde neu-lich unter dem Namen „Königslilie“ zu dem Preise von 15 Thalern offerirt! à 3 und 5 Thlr.

— *quadricolor*, à 6, 8, 12 und 25 Thlr.

Von den in diesem Jahre in den Handel gekommenen neuen Flor- und Modeblumen sind empfehlenswerth und zu sehr mässigen Preisen von uns zu beziehen:

die Fuchsien von Cornelissen, R. Smith, F. & A. Smith, Henderson und Kinghorn;

die Pelargonien von Duval, Boucharlat, Malet und Miellez;

die Petunien von Crousse, Ingelrelst und Rendatler;

die Pentstemon und Phlox von Lemoine und Rendatler.

Specielle Listen hierüber stehen auf Verlangen zu Diensten, ebenso unser diesjähriger Frühjahrs-Katalog, dem zum Herbst ein Nachtrag hinzugefügt werden wird.

Aufträge auf vorstehende empfehlenswerthe Gewächse werden zu den beigefügten Preisen prompt von uns effectuirt.

Laurentius'sche Gärtnerei

zu Leipzig.

Einladung zum dritten Humboldt-Feste am 14. September 1861 in Löbau in Sachsen.

Nachdem es dem zuerst Unterzeichneten bei dem am 15. September 1860 auf dem Gröditzberge in Schlesien abgehaltenen II. Humboldt-Feste übertragen worden war, für das am 14. September 1861 bevorstehende III. Humboldt-Fest im Einvernehmen mit von ihm zuzuziehenden Comitémitgliedern den Versammlungsort zu bestimmen, so machen nun die Unterzeichneten hiermit bekannt, dass nach Erledigung der dazu erforderlich gewesen Schritte das Fest in Löbau in der sächsischen Oberlausitz stattfinden wird, und laden hierdurch alle Verehrer Alexander von Humboldt's und Bekenner Humboldt'schen Strebens, welches auf Verallgemeinerung der Naturkenntniss gerichtet war, zu zahlreicher Theilnahme an diesem Feste ein.

Da bei diesem Feste ein kurzer Statuten-Entwurf für den deutschen Humboldt-Verein zur Annahme vorgelegt werden soll, so bezeichnen wir vorläufig folgende allgemeine bei den zwei verflossenen Festen in Geltung gewesene Gesichtspunkte.

1. Der Zweck des Vereins ist die Anregung zur Verallgemeinerung der Naturkenntniss als Beförderungsmittels der Humanität und allgemeiner und gewerblicher Bildung.

2. Mitglieder in formellem Sinne giebt es nicht, sondern jeder an dem Feste Theilnehmende ist als solcher an sich stimm- und beschlussfähiges Mitglied, wess Standes er sei.

3. Die eigentliche Versammlung dauert nur einen Tag, während welches in einer mehrstündigen öffentlichen Sitzung durch Vorträge und Besprechungen der Förderung des Vereinszweckes obgelegen wird. Dies schliesst nicht aus, dass den Tage vorher Ankommenden und den bis zum folgenden Tage Verweilenden durch die Leiter des Festes Gelegenheit zu angenehmer und dem Vereinszwecke förderliche Unterhaltung geboten werde.

4. Am Schlusse des Vereinstages wird der nächstjährige Fest-Ort gewählt. Deshalb ist zu wünschen, dass in dieser Richtung möglichst bald Vorschläge und Bewerbungen bei einem der Unterzeichneten mit Vorschlag der Geschäftsführer, von denen wenigstens Einer an dem Fest-Orte wohnhaft sein muss, schriftlich eingebracht werden, um etwa nöthige eventuelle Vorfragen inzwischen erledigen zu können.

Was das bevorstehende III. Humboldt-Fest insbesondere betrifft, so haben sich die städtischen Behörden und viele Bürger der Stadt Löbau auf das zuvorkommendste bereit erklärt, das Fest in aller Weise zu fördern, und ist eine Anzahl Männer zusammengetreten, welche noch besonders dazu beitragen werden, namentlich auch durch eine Provinzial-Ausstellung von Natur- und Gewerbsprodukten, ein gemeinsames Festmahl und eine Excursion nach dem schönen Löbauer Berge, den Tag zu verherrlichen.

Den ankommenden Theilnehmern wird durch einen Anschlag am Perron des Löbauer Bahnhofes das Weitere bekannt gemacht werden.

Wer sich vorher eines Unterkommens zum Uebernachten versichern will, wird gebeten, sich deshalb bis acht Tage vor dem Feste an den mitunterzeichneten Löbauer Geschäftsführer brieflich zu wenden.

Leipzig und Löbau, den 15. Juni 1861.

* **E. A. Rossmässler** in Leipzig.

Carl Schmidt, Kaufmann, in Löbau.

Ueber echt holländische Blumenzwiebeln

erschien so eben Preis-Courant Nr. 24, bei niedrigsten Preisen (Hyacinthen, gefüllt und einfach in sortirten Farben à 100 Stück $3\frac{1}{3}$ — $6\frac{1}{3}$ Thlr., Tulpen desgl. 1 — $1\frac{1}{2}$ Thlr., Crocus 10 Ngr.) dennoch vorzügliche Waare. Grössere, bis Ende Juli eingehende Commissionen lasse direct von Holland expediren und gewähre 10 pCt. als Frachtvergütung.

Ausserdem enthält dieser Katalog noch die neuen Anschaffungen für's Freiland und Glashaus. Auf Wunsch steht derselbe nebst den noch giltigen Nr. 21 und 23 (zus. an 150 Seiten) franco und gratis zu Diensten.

Planitz bei Zwickau in Sachsen.

*(12) **G. Geitner.**

Bei Otto Meissner in Hamburg ist eben erschienen:

Die Vegetation auf Helgoland.

Ein Führer für den Naturfreund am Felsen und am Seestrand. Zugleich als Grundlage zu einer

Flora von Helgoland.

Von **Dr. Ernst Hallier.**

Mit 4 Tafeln Abbildungen. Geh. 10 Sgr.

Pflanzenfreunde, Blumisten und Gärtner laden wir höflichst ein zu der am 15. d. M. beginnenden

Ausstellung

von Pelargonien, Begonien, Caladien und Maranten etc., sowie zur Betrachtung, resp. Auswahl einer grossen Anzahl neu eingeführter werthvoller Gewächse.

Leipzig, den 4. Juni 1861.

*(10) **Die Laurentius'sche Gärtnerei.**

Inhalt:

De Vriese's Expedition nach Holländisch-Indien. — Ueber die Südgrenze einiger Laubmoose. — Nachtrag zu den „Untersuchungen über die Hypneen Tirols. — Zusammenstellung der Forstgewächse in Griechenland. — Correspondenz (Empfehlung entantartischer Gewächse zum Anbau etc. im nördl. Deutschland). — Vermischtes (Das Versetzen alter Bäume; kranke Seidenraupen zu retten). — Zeitungsnachrichten (Berlin; Leipzig; Chemnitz; Wiesbaden; Marburg; Wien; Brüssel). — Anzeiger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Schlotthauber Aug. Friedr., Z. W., Seemann Berthold

Artikel/Article: [Correspondenz. Empfehlung entantarctischer Gewächse zum Anbau etc. im nördlichen Deutschland. 196-204](#)